

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Geblättert: Nachrichten Dresden,
Nummer-Sammelnummer 25 241
Büro für Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr bis 10 Uhr Zeitung in Dresden über durch die Post monatlich M. 275.—
Einzelpreis M. 15.— Sonntagsausgabe M. 20.—
Die Tafel 12 von drei Seiten M. 35.— außerhalb Sachsen M. 45.— Kommissionen und Dienstleistungen unter Wettbewerb liegen weiteren Kosten M. 22.—
Vorlesungsscheine laut Tarif. Ausserdem Dienstleistungen gegen Verlustabrechnung.

Geschäftsführung und Auslieferungsbüro
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Adolf & Reichenbach in Dresden.
Postleitzahl-Sammlung 1068 Dresden.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten.“ ist erlaubt. — Unterzeichnete Schriften werden nicht aufgezählt.

Senkingherde
ESCH - Dauerbrandöfen
Altluftverkauf:
Chr. Girms Inhaber: W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13
Fernspr. 10212 Nähe Postplatz
Fachgeschäft für transportable Herde und Öfen

Belvedere
Brühlsche Terrasse
Klein-Kunstbühne
4 Uhr Täglich 8 Uhr
Große Elber-Orchester-Konzerte

Blesch
Hotel u. Kaffee
4-7 Uhr und 8-12 Uhr
Konzerte
Weinrestaurant — Bar
Frühstücksküche

Spielwaren-Ausstellung
B. A. Müller, Prager Straße 32
Deutschlands größtes Spielwarenhaus

Hast Du Augengläser nötig, gehe zu Gebrüder Roettig, Dresden-W.
Prager Straße 23

Das Vertrauensvotum im Reichstag.

Überwältigende Mehrheit für Cuno gegen Kommunisten und Deutschsozialen.

Schluss der polnischen Aussprache.

Berlin, 25. Nov. Der Antrag der Demokraten, in welchem die Erklärung der Regierung gebilligt wird, ist vom Reichstag mit großer Mehrheit angenommen worden. Gegen ihn stimmen nur die Kommunisten und die kleine deutschsozialen Gruppe, welche sich vor kurzem von den Deutschen Nationalen getrennt hat. (W. T. B.)

Vor es zur Abstimmung kam, ergriff noch der Abg. a. Graeke das Wort zu Ausführungen, über die wir bereits im Sonntagsblatt berichteten.

Abg. Müllers-Franzen (Soz.) warf sodann die Frage auf, wohin das führen sollte, wenn die Vertreter von beiden Parteiensplittern, die nur drei Männer zählen, hundert lange Reden halten. Bewunderlich sei, dass Herr v. Graeke für das Kabinett kein Vertrauen habe, obwohl es jedenfalls sei und er die beste Voraussetzung hätte zu einer Verhöhnungsfeier. (Heiterkeit lins.) Der Redner verteidigte dann die Haltung seiner Fraktion. Das Kabinett sei nur ein verschleierte Kabinett der Arbeitsgemeinschaft. Es sei allerdings die verlassungsmäßige Renerierung. Alle Schritte der Regierung zur Stabilisierung der Mark werden auch von den Sozialdemokraten unterstützt werden. Der Boden der tatsächlichen Opposition soll nicht verlassen werden.

Darauf wurde auf Antrag Petersen (Dem.) gegen die Kommunisten der Schluss der Aussprache beschlossen.

Die Abstimmung.

Zur Abstimmung lag vor der Antrag Dr. Petersen (Dem.): Der Reichstag hat die Erklärung des Reichsregierung zum Kabinett genommen und billigt, dass sie die Note vom 18. November d. J. zur Grundlage ihrer Politik machen will.

Derne lag das kommunistische Misstrauensvotum vor. Unter großem Lärm, wobei Abg. Hölslein (Komm.) sich über die Vergealtung beschwerte und wobei er die Sozialdemokraten als Mäulerbande bezeichnete, wurde beschlossen, zuerst über das kommunistische Misstrauensvotum abzustimmen. Das Misstrauensvotum wurde gegen die Kommunisten und die Gruppe Pedevon abgelehnt. Den kommunistischen Antrag auf namentliche Abstimmung über den Antrag Dr. Petersen unterstützten nur noch die Gruppe Pedevon und die Deutschsozialen von Graeke, Busse und Henning. (Große allgemeine Heiterkeit und Heiterkeit.) Die Unterhaltung reichte also nicht aus. In einsamer Abstimmung wurde darauf, wie oben berichtet, das Misstrauensvotum Dr. Petersen mit gewaltiger Mehrheit gegen Kommunisten und Deutschsozialen angenommen. (Großer Lärm bei den radikalen Linken und Drohungen des Abgeordneten Hölslein.)

Ein Gesetzentwurf, der die Beträge erhöhen will, die den Forschungsinstituten aus den Erträgen des Brantmonopols aufzuteilen, wurde angenommen.

Darauf verzog sich das Haus auf Montag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr: Interpellationen und keine Vorlagen.

Reichskanzler Dr. Cuno im Reichsrat.

890,1 Milliarden Haushaltsschätzbeitrag.

Berlin, 25. Nov. Die Sitzung des Reichsrates wurde von dem Reichskanzler Dr. Cuno mit einer Ansprache eröffnet, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Ich war mir ein Bedürfnis, an dem ersten Tage nach Übergabe meines Amtes bei Ihnen zu sein. Ich glaube mich dem Rufe des Reichspräsidenten nicht verlegen zu können, weil ich es für meine Pflicht hielt, dass jeder da seine Kräfte einzefte, wo nach der Überzeugung der Allgemeinheit, der Überzeugung des Parlaments und nach der Überzeugung auch der Autoritäten des Reiches seine Kraft am angestammten eingesetzt werden könnte für die Gesamtheit unseres Volkes. Ich war einer meiner ersten Akte, die ich vollzog, dass ich mich in einem Schreiben an sämtliche Herren Staatspräsidenten und Ministerpräsidenten der Länder gewandt habe. Denn ich bin überzeugt, dass die Aufgaben, die uns für die nächste Zeit bevorstehen, nicht gelöst werden können und nicht bewältigt werden können von einem Kabinett, mag es noch so sachlich und noch so sehr den Bedürfnissen der einzelnen Ressorts entsprechend zusammengefasst sein, allein in Zusammenarbeit mit dem Reichstag, sondern dass wir dabei in den Fragen, die uns im Innern in den nächsten Wochen und Monaten schwerlich und verantwortlich zu behaupten haben werden, und in der Geschlossenheit des ganzen Reiches nach außen auch für die Fragen, die die Außenpolitik betreffen, die absoluten Zusammenfassung und der verständnisvollen Zusammenarbeit der Länder bedürfen. Ich hatte den Wunsch, die Herren Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder zu benennen. Das wird nicht möglich sein. Ich werde für die

nächste Zeit an Berlin gebunden sein, und ich habe deshalb vorgeschlagen, dass wir zu einem nahen Zeitpunkt die Herren hierher bitten. Diese Aussprache wird für die Arbeit des Kabinetts grundlegend und grundlegend sein.

Trotzdem hinaus halte ich es für meine Pflicht, dass wir die Herren, die hier im ständigen Mitarbeiter als Vertreter der Länder zu wirken haben, von Zeit zu Zeit über die aktuelle Lage, wie sie ist, unterrichten. Ich bitte, überzeugt zu sein — ich brauche wohl nicht zu wiederholen, was ich gestern in meiner Rede im Reichstag gesagt habe —, dass ich im Rahmen der Verfassung die Eigenart und Selbstständigkeit der Länder zu erhalten wisse, solange ich den Platz einnehme, auf dem ich jetzt stehe. So bitte ich Sie, denn, meine Herren, besonders auch diejenigen von Ihnen, die früher schon mit mir zusammengearbeitet haben: arbeiten Sie in gleicher Weise wie damals mit mir zusammen! Ich bin kein arderer geworden! Ich bin ebenso bestellt einzig und allein von dem vermehrten Willen, dem Reiche und Volke zu dienen, und ich glaube, meine Herren, dass nicht nur die Arbeiten, die hier unmittelbar zur Erledigung vorliegen, die Früchte dieses Willens sein werden, sondern dass vor allen Dingen auch eine Frucht von Ihnen erzeugt werden wird: das ist die rechte Zusammensetzung der Länder im Reichsverbande, das ist die rechte, reichstreue Gesinnung aller, ohne die wir nach außen nichts bedeuten und nach innen die Ordnung nicht aufrecht erhalten können. Ich danke Ihnen.

Staatssekretär Höhne dankt dem Reichskanzler für sein Erscheinen und für seine gestrigen und heutigen Worte, die auch im Reichstag freudigen Willen gefunden hatten.

Der Reichskanzler bittet sodann, ihn mit Rücksicht auf die Tagung des Reichstages zu entschuldigen, und über gibt den Vorwurf des Reichsministers des Innern Dr. Seel.

Zur Bekündung des Auskunftsberichtes über den sechsten Reichstag zum Haushalt nahm ferner Ministerialdirektor Sacho das Wort, der u. a. ausführte:

Der vorgelegte Nachtrag gibt ein niedriderliches Bild unserer allgemeinen Finanzlage. Der Gesamtbilanzbetrag erhöht sich von bislang 28,3 Milliarden Mark auf 890,1 Milliarden Mark, wovon nur 45 Milliarden aus dem Ertrag der in diesem Jahr läufigen Zwangsanleihe bedient werden sollen. Es bleiben somit

844,8 Milliarden Mark ohne Deckung.

Der Überschuss im Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung ist verschwunden. Jetzt hält er noch das Gleiche nicht. Dieses wird aber durch weitere Abschwellen der Ausgaben gestützt werden. Von den Betriebsverwaltungen steht nur noch die Eisenbahndienstverwaltung die Ausgaben mit eigenen Einsparungen. Die Postverwaltung erfordert schon einen Zuschuss von 67,8 Milliarden Mark. Das ist im laufenden Jahr willigte Moratorium steht an die Stelle der eigentlichen Reparationsforderungen von 8 Milliarden Goldmark die Forderung von 720 Millionen Goldmark in bar und 1450 Millionen in Sachleistung. Hierfür reichten, entsprechend den vorgeschrittenen Geldentwertung, 151,9 Milliarden Mark in den Haushalt eingestellt werden.

Die und zugebaute Erleichterung brachte also eine Mehrausgabe von 16,9 Milliarden Mark.

Das führte dann zur Ausgabe der Reichsschwechsel mit sechsmaliger Laufzeit. Zu deren Deckung müssen nunmehr aber 298 Milliarden Papiermark in den Haushalt eingestellt werden, zugleich 101,5 Milliarden Mark für Zuschreibungen, also

264,5 Milliarden Mark mehr als die ursprüngliche Reparationsforderung

von 8 Milliarden Goldmark betrug. Nun hat die Reichsregierung, die sich auch auf den Boden der letzten Reparationskondition gestellt hat, in Aussicht gestellt, das Gleichgewicht im Haushaltshandlung herzustellen. Zur Erhaltung des Gleichgewichts ist es unabdingbar, mit dem Abbau der Verhördene Kraft zu machen, Hand in Hand mit der Verminderung der Zahl der Angestellten und Beamten in den verschiedenen Verwaltungen. Dazu wird es durch die eingesetzten Mittel bedürfen als bisher, und es steht zu hoffen, dass der Reichstag diese Auslastung telle. Der Nachtrag ist in den Abschlüssen mit der größten Sorgfalt geprüft und namentlich unter dem Gesichtspunkte möglichst gegebener Beamter Angestellte und sonstige Lohnempfänger gegen Gewährung einer vom Reichsfinanzminister festgesetzten Abfindungssumme entlassen werden können. Der fortwährenden Geldentwertung wird dadurch Rechnung getragen, dass die Beträge, die aus Baufonds für kleinere Bauten verwendet werden dürfen, erhöht wurden. Die Ausfälle beantragen, dem Nachtragshentwurf anzuhören.

Der Reichskanzler schloss sich diesem Vorschlag an und genehmigte den Nachtragshentwurf.

Französisches Ungehorsam gegen Cuno.

(Gekürzter Bericht der „Dresdner Nachrichten“)

Paris, 25. Nov. Der Verlegerstatter des „Echo de Paris“ in Berlin gibt über die Regierungserklärung des neuen Reichskanzlers Cuno folgende Einzelheiten wieder: Der Reichskanzler macht wenig Gesten. Man kann ihm nicht das Verdienst zusprechen, dass er ein guter Redner ist. Seine Rede hat nicht das gehalten, was man von ihr erwarten konnte. Sie hat nicht einmal das Verdienst, original zu sein. (!) Es scheint dem Kanzler am liebsten zu liegen, zu zeigen, dass er die Tradition seines Vorgängers forstet, denn er wendet die gleichen Formeln an. Vom französischen Gesichtspunkt aus hat die neue Regierung einen Vorteil, eine klarere Haltung selbst in der Opposition einzunehmen, und das ist besser, als das doppelte Spiel des Kabinetts Birch. Es wird erst in einer Zeit möglich sein, ein endgültiges Urteil über die Politik des neuen Kanzlers zu fällen.

Die italienische Presse über Cuno.

Rom, 25. Nov. Die römischen Zeitungen begrüßen Cuno in sehr freundlichen Artikeln. Sie bringen seine Biographie und loben seine Leistungen während und nach dem Kriege hervor. Der „Corriere d'Italia“ nennt Cuno einen Mann von großem Talent und einen Freund des Zentrums. Namentlich wegen seiner vielen Beziehungen zu Amerika sei Cuno der Mann, den Deutschland für den Wiederaufbau brauche.

Die neue Regierung und die Markstabilisierung.

(Gekürzter Bericht der „Dresdner Nachrichten“)

London, 24. Nov. Der Berliner Korrespondent des „Daily Express“ hat mit dem Reichskanzler Cuno eine Unterredung, in der dieser erklärt, die neue Regierung halte sich an die Vorschläge des Reichskanzlers Dr. Birch vom 14. November über die Stabilisierung des Marktes gebunden. Die neue Regierung werde die Unterhandlungen fortführen.

Die widerspenstigen Diplomaten.

Berlin, 25. Nov. Man spricht in parlamentarischen Kreisen davon, dass der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Pfeiffer, jedenfalls verletzt werden wird, weil er einer Aufforderung des Reichskanzlers, nach Berlin zu kommen, um hier evtl. ein Amt in der Regierung zu übernehmen, nicht gefolgt ist. Ebenso darf sich der deutsche Botschafter in Rom, Neurath, vergeblich zu einer Berliner Reise von Cuno einladen lassen.

Aushebung der Pressebeschränkungen?

Berlin, 25. Nov. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, arbeitet die Deutsche Volkspartei bei der Regierung darauf hin, sie zu veranlassen, die Pressebeschränkungen aufzuheben und das Geley zum Schutz der Republik überhaupt wesentlich abzubauen, so weit es sich nicht um die Bekämpfung der Geheimorganisationen handelt.

Die Erhöhungen der Beamtenbezüge.

(Nachmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 25. Nov. Im Haushaltshaushalt des Reichstages würden die neuen Erhöhungen der Beamten bezüge beraten. Von verschiedenen Seiten werden ernste Bedenken angehoben, die durch diese Erhöhungen vernebelt werden. Seitens der Regierung wurde erklärt, dass unter Verhinderung der Teuerungsschäden eine Heraufsetzung des Teuerungszuschlags um 10 auf 12 v. H. innerhalb eines erscheine. Aus denselben Gründen sei auch die Erhöhung der Frauenaufzüge auf 2000 M. monatlich erforderlich geworden. Der Frauenaufzug wird auch den Ruhegehaltssängern in gleicher Weise gewährt werden wie den Beamten. Begünstigt der finanziellen Auswirkungen der neuen Erhöhungen wurde von der Regierung bestätigt, dass sie zunächst einen erheblichen Geldbedarf erfordert. Den standen aber aus der Geldentwertung die zu erwartenden höheren Einnahmen aus Steuern und aus den Betrieben der Post und Eisenbahn gegenüber. Da diese Mehraufkommen aber erst später in die Erscheinung treten können, müssten bis dahin die erforderlichen Geldmittel zunächst durch eine weitere Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse im Wege der Begebung von Schatzanweisungen beschafft werden. Die haushaltliche Regelung wird in einem weiteren Nachtrag erfolgen. Der Anschluss erwähnte hierauf die Reaktion zur schleunigen Auszahlung der erhöhten Bezüge an die Beamten und nahm zum Schluß noch eine Entschließung des Abg. W. M. (D. R.) an, wonach die gesetzlichen Beihilfen für die Kriegsteilnehmer von 1866, 1866 und 1870/71 (Besch. vom 18. Mai 1908) angehoben erhöht werden sollen.

Preisbildung in der Landwirtschaft, vor allem die Milchpreise.

Der Sächsische Kulturrat kennzeichnet seinen Standpunkt in der Frage der Preisbildung, besonders für die Milch, in einem Artikel, dem folgendes entnommen sei:

Man ist in Verbraucherkreisen allzusehr geneigt, die im Vergleich zu früher absolut höheren Preise für Milch und Produkte der Landwirtschaft und demzufolge auch die Schuld an unseren heutigen wirtschaftlichen Zuständen, schwer zu einem wenig erfreulichen Gesicht zu legen, dem einzelnen Landwirt in erster Linie zur Last zu legen. Die unrichtige Weise steht die Verhältnisse in der Landwirtschaft durchweg als sehr glänzend an, ohne zu wissen und zu bedenken, daß die Landwirtschaft sehr hohe Kosten trägt, unter den schwierigsten Produktionsverhältnissen wirtschaftet und alles, was sie zur Aufrechterhaltung ihres Betriebs benötigt, wie Kunstdünger, Buttermittel, Maschinen und Geräte usw., selbst zu sehr hohen Preisen laufen muß, die wiederum das einzelne landwirtschaftliche Erzeugnis belasten und verteuern. Selbstverständlich muß der hohe Preis für Kunstdünger, Buttermittel, Maschinen und Geräte in höheren landwirtschaftlichen Preisen zum Ausdruck kommen, denn die Landwirtschaft kann ebensoviel wie jedes andere Gewerbe bestehen, wenn sie nicht auf ihre Kosten kommt, d. h. wenn die Einnahmen nicht mit den Ausgaben Schritt halten.

In der Zeit vom Februar dieses Jahres bis zum Oktober dieses Jahres sind die Preise für landwirtschaftliche Bedarfssortikel folgendermaßen gestiegen:

	Februar	Oktober	Preissteigerung
Stichstoffdünger (1 kg)	35,-	359,30	= 1000 %
Superphosphat (1 kg)	15,-	135,-	= 900 %
Kalifazit (1 kg)	4,75	27,78	= 584 %
Bindemittel	60,-	525,-	= 875 %
Zweischärfpfläge	3000,-	25000,-	= 833 %
Engl. Raspas (50 kg)	1000,-	28000,-	= 2800 %
Schwedenklee (50 kg)	1900,-	20000,-	= 1050 %
Akkosukchen (50 kg)	475,-	5700,-	= 1200 %
Kastuliemehl (50 kg)	365,-	4750,-	= 1300 %
Stundentlöhne f. männl. 20j. Arb.	4,-	38,30	= 957 %
Monatslöhne f. männl. 20j. Arb.			
Freie Wohnung und Koch	321,-	3335,-	= 1040 %

Im Durchschnitt sind die Preise für landwirtschaftliche Bedarfssortikel um mehr als die Hälfte vom Februar bis Oktober dieses Jahres gestiegen. Demgegenüber sind z. B. die Preise für Kartoffeln in derselben Zeit nur von 107 auf 180 Mf. d. i. um 400 % gestiegen. Auf die Milchpreise wird später zurückzukommen sein. Das Umlagegefechte muß der Landwirt zurzeit für einen gesetzlich festgelegten Preis von 28.800 (Roggan) und 30.800 (Weizen) Mf. je Tonne abliefern, während im freien Handel 224.000 (Roggan) und 250.000 (Weizen) Mf. und auf dem Weltmarkt 228.500 (Roggan) und 261.410 (Weizen) Mf. dieselbe Menge gezaubert wird, d. h. der Landwirt erhält nur reichlich den achten bis neunten Teil des Marktpreises für sein Umlagegetreide.

Von August bis Oktober dieses Jahres liegen die Preise folgendermaßen: Fleischpreis von 6600 auf 22.950 Mf. = 2½fache, Milchpreise von 12 auf 20,70 Mf. = 2½fache, Kartoffelpreise von 200 auf 480 Mf. = 1½fache, Broztartrielde von 6900 auf 6000 Mf. = überhaupt nicht, dagegen: Meißtnermehl von 1000 auf 4750 Mf. = 2½fache, Böhne von 15,05 auf 88,90 Mf. = 2½fache, Maschinen (Kartoffelfördermaschinen) von 5525 auf 28.000 Mf. = 5fache, dergleichen (Dreifachfeste) von 25.700 auf 1.495.100 Mf. = 4fache, Kastulushaltige Düngemittel von 9020 auf 20.700 Mark = 3½fache.

Die Preise für landwirtschaftliche Bedarfssortikel haben also weit härter angezogen, als die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Durch die Erhöhungen im November hat sich daran nichts geändert.

Die Landwirtschaft sucht die Not der wirtschaftlichen Bedürftigen nach Möglichkeit zu lindern und hat für charitative Zwecke bisher mindestens ebensoviel getan, wie die Industrie. Sie unterstützt täglich Millionen von Bedürftigen durch Naturollen, deren Wert in die Millionen geht. Diese Tatsache darf aber nicht Veranlassung geben, an die Landwirtschaft Forderungen zu stellen, die über ihre Kraft gehen, und zu verlangen, daß sie ihre Erzeugnisse unter den Herstellungskosten abgibt. Man verlangt dies nicht von anderen Gewerben, und man darf es auch nicht der Landwirtschaft zumutten.

Die Landwirtschaft fühlt sich als Ganzes vollkommen frei von der Schuld für die Notlage unseres Volkes, denn sie hat oft genug vergeblich darum geworben, daß nur durch Preissteigerung mehr Nahrungsmitte und zu angemessenen Preisen aus inländischer Erzeugung zur Verfügung gestellt werden können. Es ist auch nicht Schuld der Landwirtschaft, daß vor allem die Düngemittelherstellung nicht ausreicht, um die deutschen Felder genügend und zweckentsprechend zu düngen und damit Höchstferner zu erschaffen. Die Reichsregierung hat des öfteren aus Kursichtsgründen und aus parteipolitischen Gründen die von der Landwirtschaft geforderte Einfuhr künstlicher Düngemittel abgelehnt, dafür aber Brodtgetreide aus dem Auslande eingeführt, das dann mindestens um den

im gleichen Jahre dahingegangenen, bedeutenden Dresdner Kuriers Nein. Voller und Weisen von Feix Fürgens, der 1915 in der Champagne fiel, Elsa Barisch hatte die Gaben versprochen, mußte aber leider wegen Erkrankung ablagern. Die Altkönig-Kahn-Kunstausstellung war hilfsbereit eingesprungen und erbaut mit Leidern von Brahms und Beethoven. Das tief empfundene "Der Tod, das ist die kühle Nach" gelang der Künstlerin ergriffen schön. Schließlich kam Felix Draeseke, unter Dresdenner Meister hoch in Ehren, zu Worte. Johannes Strauß, der auch die Begleitung übernommen hatte, spielte die herrliche Konzert-Sonate (Werk 6) zum Entzücken fein. In grohem Auge erstanden die reichsstädtischen Geist amtenden Geist, gebunden schwer und überaus geistvoll gearbeitet. Zum Seelengrunde drangen die ersten Längen des weithin Trauermarsches. Glänzend blieb das Intermezzo mit virtuosem Gepräge dahin. Eine hochbedeutende Schöpfung, an der kein Pianist achlos vorübergehen sollte. Freilich erhebt die Wiedergabe starkes Admire und erkennt Künstlersinn. Man dankte dem Ausführenden mit herzlicher Begeisterung. Die eindrucksvolle Veranstaltung stand noch besser befürchtet sein können. E. P.

+ Dresden Künstler ansprechen. Der Opernsänger Eugen v. Knoblauch, der in Dresden lebende ungarnische Künstler, früherer Schüler von Kammerjäger Antes, hat im Budepest einen Anteils- und Förderabend gegeben und bei der Presse großen Erfolg erzielt.

+ Schauspielerstrell in Berlin. Die direkten Verhandlungen zwischen den Epikureorganisationen der Berliner Bühnen haben sich zerschlagen. Da die Direktoren es abgelehnt haben, die Forderungen ihrer Mitglieder zu befriedigen, wurde am Sonnabend von den Vertretern der Schauspieler, die im Hause der Genossenschaft zusammengetreten waren, der Streit beschlossen. Die Staatsschauspieler und die Große Volksoper wurden dabei ausgewonnen, erstere, weil die Mitglieder direkte Verhandlungen mit dem Ministerium führen, die Volksoper, weil sie alle Forderungen befriedigt hat und sogar noch 20 Prozent Zulage mehr.

+ Lazar Fried in Moskau. Zu Ehren des Planeten Fried fand in der Gesellschaft der Künstlerverein zu Moskau ein Festessen statt, an dem außer zahlreichen Künstlern Herren mit alten Namen aus der Gesellschaft und Vertreter der Kaufmanns- und Bankwelt teilnahmen. Dem deutschen Botschafter wurde bei seinem Eintritt ein herzlicher Empfang bereitet. Der als Ehrengast anwesende Tschechischer erging das Wort zu einer ganz besonderen herzlichen, in deutscher Sprache gehaltenen Rede auf den Botschafter und das von ihm vertretene deutsche Volk.

4-5fachen Beitrag junger so lebendig kam als die Düngemittel, die für die Produktionsförderung im Inlande nötig gewesen wären.

Die Milchpreise.

Die Milchpreise für Milch werden von Fall zu Fall vom Milchwirtschaftlichen Landesverband festgestellt, dem sowohl Erzeuger, als auch Verbraucher, Händler und Molkereien angehören. Die Landwirte sind in diesem Verbande in der Minderheit und haben insgesamt nur geringen Einfluß auf die Preisbildung. Die Festlegung der Milchpreise erfolgt auf Grund der Butterpreise, die auf den großen Marktplätzen geschah werden. Auch auf diese Preise hat die Landwirtschaft Sachsen keinen Einfluß. Da die Butter- und Milchpreise aber ein bestimmtes Verhältnis aufzuhalten müssen, wenn nicht die Erzeugung des einen ausreichen oder unzureichend das andere in den Vordergrund treten soll, dürfte ohne weiteres ausgedehnt sein. Das Verhältnis wird demnach auf der Butterausbeute der Milch entsprechend festgelegt. Auf dieser Grundlage ist ein Verhältnis von 11 Litern Milch gleich einem Kilogramm Butter aufgestellt worden, oder mit anderen Worten, der Preis von einem Liter Milch entspricht dem 11ten Teile des Butterpreises. Eine berichtigte Preiskorrektion ist nötig, wenn die Milcherzeugung aufrecht erhalten werden und die Frischmilch nicht vom Markt verschwinden soll.

Die Preise für Buttermittel, Böhne usw. entsprechend sind im Vergleich mit den in anderen Teilen des Reiches gezählten Preisen sogar außerordentlich niedrig, denn während der Ladenversalpreis je Liter Milch in Berlin 170 Mf., in Homburg 172 Mf., in München 172 Mf. beträgt, steht er sich in Dresden auf nur 146 Mf.

Ein künstlicher Preisdruck hat nur ein geringeres Angebot zur Folge. Die Erfahrungen, die seinerzeit mit der Swangswirtschaft gemacht sind, lassen eine Wiederholung dieses Experiments als gänzlich unzulässig erscheinen. Die Swangswirtschaft muss auch dazu, Ware auszuholen und öffnet den Unredlichkeit Tür und Tor. Es wird höchste Zeit, daß das Schieberium und der wilde Handel mit seinem unsäglichen Betriebsum und der Bildfläche endgültig verschwinden, wenn wir wieder den normalen Verhältnissen in unserer Volkswirtschaft kommen wollen.

Die Verbraucherkammer zur Milchpreisfrage.

Die Sächsische Verbraucherkammer, eine nichtamtliche Vereinigung ländlicher Verbraucher, hat sich in einer am gestrigen Sonntag stattgefundenen Versammlung mit der Milchpreisbildung befahndet und nach längerer Ausprache die Negierung des Antrags gerichtet, für Milch und Milchprodukte nun mehr Höchstpreise einzuführen. Die Regierungsvorsteher gaben die Erklärung ab, daß die Produktion in Niedersachsen mit dem Zeitpunkt aufgehört habe, als die Betriebsräte eine entscheidende Einfluss auf die Betriebe gewonnen hätten. Infolgedessen hätten die Sächsischen Wählermandate erreicht, die die Wehrbeitssozialisten allein bei den Wahlen zur Nationalversammlung aufgebracht hätten. Selbst die Stimmen der Kommunisten reichten dazu nicht aus. Bei den Sozialisten sei also ein deutlicher Abgang zu bemerken, auch wenn sie diesmal gegenüber den Nichtsozialisten einen erheblichen Zuwachs zu verzeichnen hätten. Klein zahlenmäßig drückte sich der kommunistische Zuwachs in aus, daß sie nur einen Sieg gewonnen hätten, so daß auch dieser Zuwachs nicht überdeckt werden dürfte. Eingehend wandte sich der Redner dann gegen die Tiefplattierung, die bei den nichtsozialistischen Parteien wiederum bei diesen Wahlen zu bemerken war. Der Redner äußerte weiter die Ansicht, daß die Demokraten mit den Sozialdemokraten keine Regierung bilden würden, zumal ja beide Parteien nicht die notwendige Mehrheit hätten. Es blieben also für die Sozialdemokraten nur noch die Kommunisten übrig. Selbst die legitime Bedingung, unter die die Kommunisten in die Regierung eintreten wollten, nämlich die Mitwirkung der Betriebsräte bei der Gesetzgebung scheinen die vereinigten Sozialisten erfüllt zu wollen, obwohl gerade das Blaibl der Betriebsräte in Niedersachsen schlagend bewiesen hat, wenn es siehe sich rein datenmäßig feststellen, daß die Produktion in Niedersachsen mit dem Zeitpunkt aufgehört habe, als die Betriebsräte einen entscheidenden Einfluss auf die Betriebe gewonnen. Infolgedessen hätten die Betriebsräte in Niedersachsen auch nichts mehr zu sagen. Vorausichtlich werde also eine rein sozialistische Regierung kommen, da die Sozialisten ja völlig alle kommunistischen Bedingungen angenommen hätten. Das bedingt eine weitere Ver schlechterung des Beamtenapparates, zumal je gedachte Prämien für politische Betriebsabnahmen ausgeschafft würden. Wie weit die Rechtschärke ver schlechtert ist, gehe am besten daraus hervor, daß der Justizminister Dr. Seigner in einem Jahre über 70.000 Belegschaften ausgedrungen hat, die sie vor den Sozialisten weiter so regieren würden, wie es bis jetzt getan hätten, so könnte nur schärfste Opposition aller nichtsozialistischen Parteien die einzige politische Notwendigkeit sein. Indessen, gegen die den Dingen innerwohnende Logik und Vernunft könnten auch die Sozialisten nicht anstrengend regieren, zumal gestrenge Herren seit langem anregen vögeln. Wie weit es schon gekommen sei, ginge daraus hervor, daß bei den letzten Unruhen schon der Kutschscholl, daß Buck und Lipinski in die Elbe geworfen werden müssten. Jetzt käme es für die Sozialisten darauf an, die hohen Versprechen zu erfüllen, die sie vor den Wahlen gemacht hätten. Das werde aber zweitlos eine Enttäuschung bringen. Sollten die Verhältnisse sich weiter verschlechtern, so müßte wiederum der Versuch von neuen Wahlen gemacht werden. Dann aber hieße es, die Schlacht vor der Schlacht zu gewinnen. — Die Versammlung dankte dem Redner mit lautem Beifall.

Ackerwirtschaftsschule in Berlin dem Sände Sachsen zur Verfügung gestellten Mundzucker an die versorgungsberechtigte Bevölkerung. Der Mundzucker darf nur gegen Vorlegung der vom Kommunalverband aufgegebenen Buderkarten abgegeben werden. Versorgungsberechtigt ist nicht, wer selbst oder als Haushaltangehöriger auf Grund eines Altersleistungs- oder sonstigen Vertrags mit Buder verorgt wird. Die Verbraucher sind in der Wahl des Kleinhändlers, von dem sie den Buder während einer Versorgungsperiode beziehen wollen, frei; etwa schon erfolgte Einzugungen in Kundenlisten oder sonstige Sicherungen bestimmten Kleinhändlern gegenüber sind ungültig. Die Abgabe von Buder darf von der Abnahme anderer Waren nicht abhängig gemacht werden.

Das Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen und dessen politische Folgen

besprach am Sonnabend in einer Mitgliederversammlung des Ortsvereins Dresden der Deutschen Volkspartei an Stelle des verhinderten Reichstagabgeordneten Dr. Kaiser der Landtagsabgeordnete Dr. Schneider. Der Redner ging zunächst auf die Wahlbeteiligung ein und stellte fest, daß bei diesen Wahlen die höchste Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Er sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Er sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmenzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterordnung von Bürgerum und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Es sprach insgesamt nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht

hin. Dann führte er u. a. noch aus, daß der Soh unterer äußeren Heinde groß, aber auch nicht minder grob der Soh innerer Heinde genen Stärke und Gerechtigkeit sei. Gejüngst werde von gewisser Seite verlucht, die Staatsautorität, die Autorität des Rechts und Gesetzes zu unterstreichen, und es gelte mehr denn je, sie zu stützen und die Erörterung aufrechtzuerhalten. So, wie es jetzt im Vande aussiehe, könnte es doch nimmermehr bleiben. Nicht nur im Sinne der Gefallenen, sondern auch im Interesse der Lebenden schließe er mit den Worten: „Aus Vaterland, aus lieue schlich dich an“.

Wesall des Amtlichen Wohnungs-Angelegers der Stadt Dresden. Die dem städtischen Wohnungsbau zugehörigen gelungenen Angebote der noch nicht zwangswise bewirtschafteten Räume werden in dem regelmäßigen Sonnabends erscheinenden „Amtlichen Wohnungs-Angeiger der Stadt Dresden“ veröffentlicht. Diese Form der Veröffentlichung trägt jedoch der immer noch zunehmenden Wohnungsnachfrage nicht mehr in vollem Umfang Rechnung. Der Rat hat deshalb mit Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, den Wohnungs-Angeiger zeitig am 25. November erscheinen zu lassen. Als Erstes werden vom heutigen Montag ab alle dem Wohnungsbau zu melden Gewerberäume, Laden usw., ohne Wohnungen, leeren oder mäßig bestückten Unterietzräumen sowie Schlafräumen durch Anschlag an einer im Hause des Vorbergebäudes Ferdinandstraße 17 angebrachten Anzeigetafel gegen Entrichtung einer entsprechenden Gebühr belämmigungsrecht.

Wohltätigkeitsveranstaltung. Einen schönen Verlauf nahm der Nachmittagstee am Sonnabend in den freundlichen Speisesälen des Westinienhotels in der Ferdinandstraße. Die Einnahmen waren wieder für Unterstützung noelender Kleinkinder bestimmt. Hotelier Kohne hatte für künftige Unterhaltung Sätze getragen. Erik Wildhagen von der Staatsoper und die Konzertängerin Lucie Niederer sangen, von Dr. Chivat begeistert, künstlerisch vollendet eine Reihe Lieder, und die Konzertängerinnen Grete Hofmann und Clara Ullrich boten in reizvoller Form moderner Tänze. Das Sammelfest, dem sich junge Damen unterzogen, hatte ein günstiges Ergebnis.

Ein wertvolles Mikroskop und elektrische Motoren gestohlen. Aus einem Laboratoriumraum der dicsigen Tierärztlichen Hochschule wurde in der Zeit von Ende Oktober bis 2. November ein Mikroskop älterer Konstruktion mit glatten Tubus, schwachem Ocular und dergleichen Objektiv gestohlen. Der Tubus trägt die Prägung „Wissenschaft Berlin“. Ferner wurden aus einem Fabrikneubau an der Schönannstraße in Frieden in den letzten acht Tagen fünf elektrische Motoren mit den Reihen D 1000/35 Nr. 2247976, D 1000/3 Nr. 2176614 1686614, D 50/3 Nr. 2270207/2109629, D 30/3 Nr. 2200680, D 1500/75 Nr. 2241428/2051613 gestohlen. Der Geschlechte hat für Wiederherstellung der Motoren 50.000 Mk. Belohnung ausgeschafft. Mitteilungen über den Verbleib der Sachen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Grenzfeste. Postor Böhm erhält von heute bis Donnerstag ab 8 Uhr im Konferenzsaal, an der Kreuzstraße 8, pl. Postamt über folgende zusammenhängende religiöse Fragen: Blaube und Schuh; die Goldefrage; die Erdbeben; die christliche Ostern.

Historia-Theater. Der beliebte Komiker Paul Becker gibt am Donnerstag seinen Abschiedsvorstand von Dresden. Von Freitag 11. Dezember an finden nur reine Varieté-Vorstellungen statt.

Vereine und Veranstaltungen.

Offizialismus und Kritikwissenschaft. Am heutigen Montag, 8 Uhr, im großen Kaufmannssaal stattfindende Experimental-Vortragssitzung von Dr. Mayer-Well wird der Offizialismus der Kritikwissenschaft und den gesamten Offizialismus wissenschaftlich beleuchten und durch Experimente illustriert. Kosten bei 8. Ries und Abendkasse.

Dresdner Hochschulvereinigung für allgemeinverständliche Vorlesungen. Professor Dr. Galowitsch beginnt in der Tierärztlichen Hochschule am Dienstag, 8½ Uhr, im Hörsaal 7 seine Vorlesungen über: „Verdauung und Verdampfung der Geschlechtsorgane“ — Am Mittwoch, abends 8½ Uhr, beginnt Professor Dr. Clemens in der Technischen Hochschule im Hörsaal des mineralogischen Instituts, Eingang Sedanstraße (Gartengesellschaft), 1. Stock, seine Vorlesung über: „Die Literatur Italiens im Zeitalter der Renaissance“, 1. Hälfte. Er wird beim Humanismus spielen und bei der Gegenreformation schließen. Von Petrarca ausgehen und bis zu Tasso die einzelnen Dichter, Philosophen und politisch-weltlichen Schriftsteller der Epoche porträtiieren. — Prof. Clemens-Galerie Dr. Bruck beginnt in der Tierärztlichen Hochschule, Aufzugsstraße, Hörsaal VII, Donnerstag, den 21. November, abends 8 Uhr, seine Vorlesung über: „Die Malerei der Gegenwart (Impressionismus und Expressionismus)“, 1. Hälfte.

Wohr kam Gott und die göttliche Größe? Neben dieses Thema wird am Dienstag, 14. Uhr im Elbendorf Max Döbris zum Bund der Kämpfer für Glaube und Wahrheit.

Ausstellung der Kriegsblinden. Findet am Dienstag um 4 Uhr im Neuen Union-Hotel Ruskin, Lindenstraße 5/7, ein Nachmittagstee mit länderlichen Vorlesungen von Wiener und Werth statt.

Eines Balladen-Abends veranstaltet das „Circolo“ am Dienstagabend im Apostolischen Garten nach der wissenschaftlichen Verhöhnung bald vorfallen.

Allgemeine Miedbewohnerverein Dresden. Vertreterversammlung nächster Mittwoch, 18. Uhr, im Italienischen Hoftheater, Goethestraße. — Bezirksturneraustausch Neustadt-Schlossvorstadt-Morgen, Dienstag, 18. Uhr, im Bernhard-Restaurant, Schlossvorstadt, Ecke Käfiggasse-Straße. Unterabend. — Bezirksturneraustausch Friedrichsstadt. Mittwoch, 18. Uhr, im Schlosser, Wallstraße, Miederschule. — Miederschulverein, Viehstraße-Trachenberge. Zu den Unternehmungen für Miedbewohner nehmen Ausschüsse: Mat. Zögner, Miederschule Straße 18, 1. Viehstraße, Görlitzer Straße 31, Leipzig, Miederschule 10, Stephan, Leipzig-Ehrenberg 13, 1. Viehstraße, Görlitzer Straße 43. Anmeldungen müssen umgehend erledigt werden. Beginn der Unterabendstunde in acht Tagen.

Welttag bei Weißer Hirsch. Von Donnerstag, den 20. November, bis mit Dienstag, den 3. Dezember, findet hier eine Evangelisationsaktion durch Pfarrer Seitz aus Dresden statt, mit religiösen Vorträgen, wöchentlich abends 8 Uhr, am Sonntag nachmittags 5 Uhr.

Freiberg. In der Nacht zum 22. November wurde im hiesigen König-Albert-Museum ein Einbruch verübt, wobei die Täter ein blauemailiertes silbernes Kreuz mit silbernem Kreuz mit der Aufschrift „Der Kreuz ist meine Liebe“ und eine Ansatz ringe, auch für Kinder, sowie zwei japanische Lassenscheine und drei japanische Aufsatzringe erbeuteten.

Leipzig. Bei der herrschenden Knappheit an Zahlungsmitteln hatten die Leipziger Großbanken Schätz über 1000 Mk. aufeinander gezogen. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß als Postleiterscheck ausgestellt, auf die Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Leipzig, lautende Scheine gefälscht worden sind. Und zwar tragen die falschen Scheine als Aussteller die Deutsche Bank, Filiale Leipzig, während die echten Postkartenchecks zwar auf die Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Leipzig, lauten, aber von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt ausgestellt sind. Von der Kriminalpolizei wurden die Diebe ermittelt, die seit einiger Zeit das Johannisthal unsicher machen und dort von einer größeren Anzahl von Gartenhäuschen und Schuppen-Dachsteinen und Abfallrohren aus Bins und Aspern häuschen und an Altwarenhäuser verkauften. Auch die Händler wurden ermittelt. In den Tätern wurden neun Schulknaben und Jungen von 12 bis 18 Jahren und fünf im Alter von 18 bis zu 22 Jahren ermittelt. Sie waren meist zu dritt mit geklauten Werkzeugen ausgerüstet, die von der Schule aus auf ihre Diebstähle ausgerichtet. Dieben wie Händler wohnen im sogenannten Seeburgviertel.

Schnitz. Hier wurde ein junger Mann aus Schandau festgenommen, der sich an den Demonstrationen in Dresden beteiligt und dort Herrenstoffe gekauft hatte, die er hier zu billigen Preisen verkaufte.

Großenhain. Am Freitag beginnen Privatus Hobohm Benlich und seine Ehefrau Auguste Emilie geb. Altmann, Weihner Straße 19 wohnhaft, die Goldenen Hochzeit. Der Jubilar, früher Schuhmachermeister und Trichinen-schauer, ist 76, seine Ehefrau 74 Jahre alt.

Görlitz. Bei der Einsicht des Güterzuges 8555 in den Bahnhof Görlitz sind am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr bei Kilometer 21, 6—8, infolge Achsenbruches bei einem beladenen Wagen acht Güterwagen entlastet und zerstört worden. Gleise und Sicherungsanlagen wurden schwer beschädigt. Der Verkehr nach Altau wurde durch Umleitungen aufrechterhalten. Der Güterverkehr war etwa zehn Stunden ausgesetzt, ist aber am Sonnabend, abends 8 Uhr, wieder aufgenommen worden. Personen wurden nicht verletzt.

Vorschläge für den Mittagstisch. Kalbsleber mit Majoranskartoffeln.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Ausschreibung.

Die Abbruchs-, Erd-, Beton-, Eisenbeton-, Mauer- und Zimmerarbeiten für den Aufbau auf die Klempnerreihe der Waggonwerke auf Werkstättenbahnhof Tresdorf-Brieschitzstadt sollen öffentlich vergeben werden. Die Bauunterlagen usw. liegen im Bauamt, Wallstraße 31, aus, von dem auch die Preisliste, soweit der Vorort reicht, gegen voll- und beschleunigte Bartenleistung von 20% bezogen werden können. Die Angebote sind vergleichsweise mit der Aussicht: „Angebot für den Aufbau auf die Klempnerreihe der Waggonwerke auf Werkstättenbahnhof Tresdorf-Brieschitzstadt“ bis zum 12. Dezember 1922 an das Bauamt einzureichen, wobei am 12. Dezember 1922, norm. Uhr, eröffnet werden. Als Bewerber kommen nur im Eisenbetonbau bewährte Unternehmer in Frage.

Teuerungszuschlag an der Brandschädenverglutung.

Mit Wirkung vom 25. November 1922 an hat die Brandschädenverglutung bis auf weiteres eine Steigerung von 50.000 für Hundert, demnach einen Teuerungszuschlag an der Brandschädenverglutung nach den Preisen vom Jahre 1914 von 40.000 für Hundert festgelegt.

Brandschädenverglutungen, die vor dem 25. November 1922 tatsächlich festgestellt worden sind, bleiben hierzu unberücksichtigt.

Für die Waschmaschinen- und Waschkabinett-Kabinett-Verglutungen der Landes-Brandschädenverglutung kommt dieser Teuerungszuschlag nicht in Betracht.

Bermischtes.

• Tödlicher Halluzinomasturz. Infolge Nichtfunktionieren eines von ihm erlundenen Halluzinoms starb Sonntag nachmittag in Dogslin bei München der 40 Jahre alte Flugzeugführer Willi Blaß bei einem Absturzversuch aus etwa 400 Meter Höhe vor der Augen seiner Frau ab und blieb tot liegen.

Station-	Wind-	Wind-	Station-	Wind-	Wind-
name	richtung	richtung	name	richtung	richtung
	und	und		und	und
Borkum	W	Westlicher	Büdingen	—	—
Wesermündung	W	Westlicher	Gallien (Blaß)	—	—
Tengen	SW	Westlich	WSW	Westlich	Westlich
Harden	—	—	Paris	—	—
Hamburg	WNW	Westlich	Bremen	W	Westlich
Berlin	W	Westlicher	Bremen	W	Westlich
Breslau	W	Westlicher	Würzburg	SW	Westlich
Frankf. a. M.	WSW	Westlich	Nürnberg	SW	Westlich
Wandsbek	W	Westlicher	Stockholm	—	—
Brookhaven	W	Westlicher	Stockholm	—	—
Zugspitze	W	Westlicher	Stockholm	—	—

Nochmals die nordöstliche Oprektion, wie erwartet, gelang nachmittag weiter ungeeignet, so über Nach außerordentlich roch ins Osteuropea zurück und rüttelte über Mitteldeutschland. Überdeutliche und eine Karo-Umbewegung davor. Im genannten Gebiete stand der Wind stark, jedoch wie für morgen Nordostwind dieser Witterung erwartet und auch für Dienstag keine durchgreifende Besserung in Aussicht gefeuert werden kann.

Wetterlage in Europa am 26. November 1922, 7 Uhr trü.

Station	Abd.	Durch.	Temp.	Wind	Wetter	Wid.	Wind.
Dr. Löben	110	748,4	+ 31	WNW	Regen	0,1	+ 3,2
Weißer Hirsch	230	—	+ 20	SW	7	0,4	+ 2,4
Kohlenberg	240	731,6	+ 17	WSW	7	0,2	+ 1,8
Wiederholer	1213	651,0	+ 46	NW	Wolken	0,5	+ 4,7

Wetterbericht für Dresden.

Wetter-trüb mit Regen und Schneedecken.

Wetterbericht der Sächs. und ihrer Zustände.

Stadt	Wet.	Wet.	Gang-	Wet.	Wet.	Wet.	Wet.
	neu-	vor-	sun-	neu-	vor-	neu-	vor-
25. Novr.	-10	+22	+ 8	+ 63	- 37	+ 77	+ 86
26. Novr.	-12	+22	+ 10	+ 50	- 45	+ 72	+ 86

Turnen — Sport.

Gauwettsuren im Allgemeinen Turnverein.

(27. Gau des 14. Turnkreises.)

Am Mittwoch an das volkstümliche Wettsuren am 12. d. M. fand getrennt nachmittag in der Vereinsturhalle des A. T. B. das Vereinewettsuren des genannten Turnkreises unter leidenschaftlicher Beileitung der Turnerschaft statt. Siegerliste: 1. Turner: Oberhause (Erwachsenen). Schulsport: 1. Otto Schwabe, 182 Punkte (Gaumeister), 2. Walter Siefert, 178 P., 3. Willi Algen, 158 P., 4. Herm. Büschel, 145 P., 5. John Diedrich, 145 P., 6. Gustav Klemm, 140 P., 7. Albrecht Claus, 139 P., 8. Alfred Klein, 138 P., 9. Rud. Klemm, 138 P., 10. Paul Schmitz, 138 P., 11. Georg Klemm, 138 P., 12. Otto Schmitz, 138 P., 13. Gustav Klemm, 138 P., 14. Hans Schlegel, 138 P., 15. Hans Baldau, 134 P., 16. Gust. Deter, 132 P., 17. Turner: Oberhause (Jugend). Schulsport: 1. Albrecht Bohmann, 80 P., 2. Albert Jahn, 80 P., 3. Gustav Klemm, 80 P., 4. Gustav Klemm, 80 P., 5. Hans Schlegel, 80 P., 6. Hans Baldau, 80 P., 7. Gustav Deter, 80 P., 8. Gustav Klemm, 80 P., 9. Gustav Klemm, 80 P., 10. Gustav Klemm, 80 P., 11. Gustav Klemm, 80 P., 12. Gustav Klemm, 80 P., 13. Gustav Klemm, 80 P., 14. Gustav Klemm, 80 P., 15. Gustav Klemm, 80 P., 16. Gustav Klemm, 80 P., 17. Gustav Klemm, 80 P., 18. Gustav Klemm, 80 P., 19. Gustav Klemm, 80 P., 20. Gustav Klemm, 80 P., 21. Gustav Klemm, 80 P., 22. Gustav Klemm, 80 P., 23. Gustav Klemm, 80 P., 24. Gustav Klemm, 80 P., 25. Gustav Klemm, 80 P., 26. Gustav Klemm, 80 P., 27. Gustav Klemm, 80 P., 28. Gustav Klemm, 80 P., 29. Gustav Klemm, 80 P., 30. Gustav Klemm, 80 P., 31. Gustav Klemm, 80 P., 32. Gustav Klemm, 80 P., 33. Gustav Klemm, 80 P., 34. Gustav Klemm, 80 P., 35. Gustav Klemm, 80 P

Briefkästen.

Sprechstunden bei Briefkästenansetzen:

Bermittlungsraum am Sonn- und Feiertagen! Wohl von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr.

Eigentlich her hohen Volgschäden können schriftliche Antworten nur bei Beleidigung von Vorstoß gegeben werden.

*** Der Erstaunte. (15 Mr.) Ein Student am Seminar erzählte mir von der Neuregelung der Gebühren für die Wahlfähigkeitprüfung der Lehrer. Danach soll z. B. für eine Aufsichtsstunde, die außerhalb der Dienstzeit als Überhundert geleistet wird, die glänzende Bezahlung von 5 Mr. gewährt werden. Höchst Du, lieber Onkel, es für möglich, daß das Ministerium, dessen Chef ein Millionengehalt bezahlt, einem Studenten für die Stunde 5 Mr. anbietet, während gleichzeitig ein ungelernter Arbeiter 200 Mr. Stundenlohn bekommt? — In der Entlohnung von Volksarbeitsarbeit ist heute alles möglich. Aber ganz so, wie Du es ansieht, liegt die Geschichte nicht. Die hier gemeinten Aufsichtsstunden sind im allgemeinen gar keine Überhunderten, sondern es fallen dafür im allgemeinen Unterrichtsstunden, die der Aufsichtsführende sonst zu geben hätte, an. Das die Gebühren so gering sind, hat aber keinen besonderen „gewissen Schubstock“: Diese Gebühren müssen nämlich von den Prüflingen getragen werden. Um denen nun die Geschichte nicht allzu teuer zu machen, gibt man den Aufsichtsführenden kein Honorar für ihre Leistung am Nachwuchs, sondern nur ein Bezeichnungsgeld. Wie alles, so hat also auch dies Ding zwei Seiten — zwei, telephonotechnisch gesprochen.

*** Ein Verwunderter. „Für eine Auskunft über den Zweck und die Tätigkeit der Heldarmee wären viele recht dankbar. Während die Kriegshäre war sie ganz von der Bildfläche verschwunden; nun hat sie ihre fast lötige Sammelwut wieder entfaltet. Jeden Tag werden einem die Sammelbücher vorgehalten, wenn man fern von austengender Tätigkeit des Abends eine kleine Erholung zu sich nehmen möchte. Was besonders macht sich dies in den Spezialräumen des Hauptbahnhofes bemerkbar. Man hört daher vom Publikum immer fragen: Welchen Zweck verfolgt denn eigentlich diese Sammlung? Und: Bestindet sich die Verwaltung noch in englischen Händen?“ — Die Heldarmee bestrebt in erster Linie Erinnerung und auch Kleinkindersfürsorge. Wie mitgeteilt wurde, sind die finanziellen Verwaltungen der einzelnen Länder vollkommen selbstständig, so daß hier deutsches Geld nicht in englische Taschen fließt. Im Krieg war allerdings die Heldarmee nicht völlig verschwunden, sie hatte nur ihre Tätigkeit sehr eingehäuft. Und dann — wer gäbe nicht diesen stillen einfachen Mädchenträumen eine Kleinigkeit, wenn er bei freiem Maße sitzt?

*** Das verputzte Buch. Im letzten Briefkasten wurde von einem alten Mütterchen angefragt, wo sie den von ihr verputzten und nicht wiederherstellten 2. Band eines Romanes von Ganghofer bekommen könnte, da sie selbst ihn ersehen muß. Nun, es geschehen auch in unerer Welt noch Geheim und Wunder: das Buch ist der Verlustträger von einem Gut in Schlesien zur Verfügung gestellt worden.

*** Büchersammler. (15 Mr.) Kannst Du mir sagen, wie das Druckerzeichen des ersten Lutherbibel-druckers Hans Lutts aus sieht und wo ich eins kaufen könnte? — Das Druckerzeichen Hans Lutts war ein aufrechteckendes, von Schlangen umwundenes Schwert mit einem Herzen auf der Spitze. Ein wertvoller alter Band mit einer Lübarschrift, die noch an Lebzeiten des Druckermeisters gedruckt worden war, stand natürlich in der Bücherei am Ferdinandiplatz zum Verkauf. Wenn das Werk dort noch vorhanden ist, wird man es Dir gewiß zeigen.

*** Kleinrentner. Der Betrag von 200 Mark, für die Kleinrentner gesammelt in dem Lüttgenpensionat Schörle, Nürnberg, Platz 5, wurde seiner Bestimmung zugeführt. Schönsten Dank!

*** Nelly R. (10 Mr.) Ich habe in einem Brief das Rückgrat des Kontrollurkunds der Straßenbahn, von dem häufig im Briefkasten die Rede war. Er unterstellt damit die Ansicht, die im Briefkasten ausgetragen wurde, daß der Kontrolleur nicht allein zur Kontrolle der Fahrgäste, sondern noch viel mehr zur Unterhaltung und gleichzeitigen Aufsicht des Fahr- und Schallpersonals da sei. Der gehandelte Betrag wird seiner Bestimmung gewiß abgeführt.

*** E. P. (10 Mr.). „Würdest Du mir wohl die Adresse des jungen Mannes mitteilen, der Dich kürzlich unter dem Kennwort „Norma“ über die praktische Verwertung kleiner chromatischen und verwandten Kenntnisse befragte? Ich

würde mich gern durch einige Privatstunden etwas näher darüber unterrichten lassen.“ — Die Anschrift des Kurgäbers ist im Briefkasten selbst nicht bekannt. Aber wende Dich doch an die Gesellschaft für Physische Forschung. Dienstag abends in Stadt Pirna, Schreibergasse. Dort kann man Dir wohl jemand neuen, der Deinen Wissensdurst stillt.

*** N. A. (10 Mr.) „Ich habe einen schwer lungenkranken Sohn. Er hat drei Kinderchen im Alter von 5, 8 und 1½ Jahren, die älteren Mädchen, das jüngste ein kleiner Junge. Er kann seinen Kindern zum Weihnachtstisch nicht die kleinste Freude bereiten. Wüßt Du einmal Umschau halten? Vielleicht findest Du etwas von Spielsachen für die kleinen. Ich sehe hin Witwe und kann für meine Enkel nichts kaufen. — Es ist allerdings ein Sehnen unserer Zeit, daß die, die früher die Weihnachtspenden im Hauptbahnhof waren, die Großmütter, zu den Enkelkindern zu Weihnachten ganz mit leeren Händen kommen sollen. Wir wollen mal sehen, ob ich etwas für Dich finde. Anwärter gib aber schnell Deinen vollen Namen und Deine Anschrift an.“

*** Elida. Zu dem fürstlich erwähnten Gade von Gassenhof wird noch mitgeteilt: „Neon über Gassenstein empfiehlt es sich, 200 bis 250 Gramm künstliches Karlsbader Salz zu kaufen; es ist verhältnismäßig billig und tut die selben Dienste, wie der echte Wäschestruen. Man nimmt davon täglich eine Messerspitze auf ein halbes Glas lauwarmes Wasser frisch nüchtern. Am besten ist es, dieses einfache Mittel dauernd anzuwenden. Um den schmerzhaften Koliken vorzubüten. In dieser Form behandle ich meine an der gleichen Krankheit leidende Frau schon seit Jahren mit bestem Erfolg.“ Ein anderer Neon empfiehlt gegen Gassenstein: „Ein Teelöffel getrocknete Dagebutten mit Alburnern und 8 bis 10 getrocknete Wacholderbeeren röhrt man ganz klein, setzt sie mit 1½ Tasse kaltem Wasser an und läßt sie eine halbe Stunde Kochen, dann mischt man noch einen Teelöffel Minztran darunter und läßt noch 5 Minuten Kochen. Davon trinkt man mehrere Tassen morgens höchstens eine Tasse. Ein sehr gutes Mittel ist auch Agrobilin.“ — Schönsten Dank für diese Anregungen; die selbstgemachte Erfahrung ist jedenfalls die beste. Dank auch allen denen, die dazu geholfen haben, daß die franke Nichte ein paar Malchen Wäschestruen bekommen hat.

*** A. B. (10 Mr.) „Meine Freundin, 40 Jahre alt, früher literarisch tätig, jetzt durch ein Mutterleiden nur noch zu 80 Prozentfähig, die sich bei verständnislosen Verwandten aufhält, kostet einen Haushalt zu finden, wo sie ein möbliertes Zimmer haben, sich aber angibt mit im warmen Wohnzimmer aufzuhalten kann und am Plicht teilnehmen könnte.“

Als Gegenleistung würde sie gern schriftlich, auch handschriftlich, Verabredungen, Vertrauensposten übernehmen. Gegenwärtig frißt sie mit Gedächtnisfehlern das Stück 81 Mr. bei etwa vierstündiger Arbeit ihr Leben. Kannst Du Dich ihrer annehmen?“ — Die Angelegenheit gehört eigentlich in den Angehörigen. Aber weil sich mit 81 Mr. in vier Stunden keine Gebühren dafür verdienen lassen, soll sie ausnahmsweise hier bekanntgegeben werden. Vielleicht weiß jemand aus dem Kreise der Nassen und Nichten Rat!

*** Nelly Hermann und Nichte Dorothy. (10 Mr.) Wir lesen in Deiner Zeitung die Geschichte „Der Vertriebenen Heimkehr“. Findet Du nicht auch, daß der Roman trivial und im Seglerstil geschrieben und außerdem sehr unverständlich ist? — Die beiden haben recht; denn immer hat der, der an einem literarischen Erzeugnis Kritik hat, von seinem Standpunkt aus recht. So also auch Ihr. Anderen Petersen hat er wieder besonders gefallen. Und kennt Euch mal in einer Familie: wenn es jeden Tag das Leibgericht von einem gibt, so haben die anderen eben an diesem Tage nicht ihr Leibgericht. Und essen sich doch satt. So nehmst auch Du die Romane in der Zeitung hin. Der eine gefällt dem besonders, der andere jedem, und wenn die Reihe herum ist, kommt wieder einmal das Leibgericht für Hermann und Dorothy.

*** Nelly R. (10 Mr.) Ich bin seit Ostern 1921 bei einem Photographen in der Lehre. Da ich aber sehe, daß in dem Jahre nichts zu verdienen ist, ich aber nicht nur sonst das 1½ Jahr gelernt haben möchte, will ich zur Kinobranche als Operateur gehen. Ich will also zu Schule gehen, möchte aber schon während meiner Lehrezeit nebenbei am Flecken abends, Kurse im sogenannten Fach nehmen. Kannst Du mir raten? — Kurse für Kinooperatoren gibt es nicht. Aber wenn Dich einmal an die Gewerbeakademie (Fachakademie) und an die Kunstrealschule (Glasschule); dort wird man Dir alle Rückendeckung geben, die für Dich zum Nutzen sind. Vom Kino wird im allgemeinen abgeraten; wer weiß, wie lange das noch in größerem Umfang vorhanden ist. Nachwuchs wird da wenig gebraucht. Vielleicht ist es besser, Du bereitest Dich unter Benutzung Deiner bisher erworbenen Kenntnisse auf eine Täfelkarte in einer

Großphotographischer Akademie oder in einer Luxusdruckerei vor, wo geschulte Photographen gebraucht werden. Nun wende Dich an die Hildebrandt-Film-Co., Dresden, Schloßstraße 10. Auch „Nichts Ingelborg“ aus dem letzten Briefkasten mag sich dahin wenden.

*** Nichte Herzzeitd. (10 Mr.) Deine Witte kann Dir leider nicht erspart werden. So sehr Deine Lage als drückend mißempfunden wird, so ist doch das Suchen eines möblierten Zimmers so sehr eine Angelegenheit des Unzugeigneten, daß der Briefkasten sie nicht behandeln kann. Gib also eine Anzeige auf und Du wirst gewiß etwas Bekanntes finden.

*** Hausbesitzer. „Unser Sohn, der verheiratet oder kinderlos war, starrt diesen Raum. Er besitzt ein Grundstück und ein Geschäft. Er hat im Testamente seine Frau als Universalerbin eingesetzt, so daß uns von der Universalerbin ein Briefel Attest aufgestellt würde. Sind wir nun berichtigt, unser Erbe am Grundstück einzutragen zu lassen, und zwar so, daß wir als Erben mit dem vierten Teil an dem Ertrag oder Verlust teilnehmen können. Die Universalerbin will das nicht, sondern glaubt, den Buchwert, den das Grundstück im Juni hatte, nach Abzug der Kosten und Kosten, zugrunde legen zu dürfen und uns dann den vierten Teil des Vermögens aufzukommen zu lassen.“ — Wenn die Frau zur Universalerbin eingesetzt ist, besteht für die Eltern nur Anspruch auf den Pflichtteil, der für jedes der Eltern ein Anteil beträgt. Sie sind in diesem Falle nur Mütter und können infolgedessen den Pflichtteil nur in der Verlängerung. Der Pflichtteilberechnung ist der Wert des Grundstückes und des Gebäudes am Todestag zugrunde zu legen. Er ist vielleicht durch Sachverständige zu ermitteln.

*** B. St. (10 Mr.) „Ich möchte gern wissen, wie die Steuerabrechnung (Markenleben) bei einem Kaufhaus möglichen ist, daß seit 1. November 1920 Mr. bekommt.“ — Die 10 Mr. monatlicher Steuerabzug.

*** Nichte Dorothy. Nenne umgehend Deinen vollen Namen und Deine Anschrift; Deine Zusatzaugen sind den Liebhaber.

Deutschschulabsolvente. Nichte Wilhelmine (10 Mr.) Bitte auch für Sie umdrucken zu halten nach einem lieben freudigen Geburtstag. „Ich bin Ende 20, anderen aber viel länger erscheine. Bin wirtschaftlich erzogen, gekauft und lebe daselbst von meinem Zukunftigen voran. Er möchte aus geordnetem Verhältnis kommen, einen rechtschaffenen Beruf, guten Charakter haben. Auch ein Witwer wäre mir angenehm. Hauptrufungen sind ein zutraulicher Herr und Aufrichtigkeit; dieses hat die Nichte auch. Sie hat sie eine gute Erziehung genossen und kann versetzen, daß sie eine adellose Wäschekonditionierung besitzt und etwas Möbel.“ — Ich bin keine Witwe (1920 Mr.) möchte gern wieder glücklich verheiraten sein. Sie ist 30 Jahre alt und hat ein 10jähriges Tochterchen. Sie ist von angenehmen Menschen und etwa 100 Centimeter groß. Sie kommt aus der Thüringen-Schule; aber ihre Eltern sind keine Deutschen. Da sie auch deutlich denkt und fühlt, will sie sie in Deutschland wieder anverheiraten. Sie ist nicht unvermeidlich. Der Ausverwahler darf Beamter in höherer Stellung oder Kaufmann sein. Auch ein Witwer mit einem Kind ist ihr lieb. — Nichte Gretel (15 Mr.) möchte sich ein eigenes Heim, in dem abseits von Trubel und Lärm des heiligen Menschenwelt befindliche Gemüthslichkeit, Sonnenchein und alles Glück verschaffen sollen. Anspruchsvoll ist sie nicht, das Haushaltswert lebt sie auf den Freuden und sein können, nicht auf Standesverdienst und Titel. Ein freikamerad Geschäftsmann, mit oben ohne Geschäft, ein Lehrer mit anständlichem Einkommen, der Eins für Natur, Kunst und inniges Familienleben hat, wäre das Beste. Sie ist 16, Meter groß, mittelblau, dunkel, 30 Jahre alt, aber viel jugendlicher, gelund an Leib und Seele, lebt auf klarwund und klug. Auch ist sie wirtschaftlich und praktisch und spricht englisch. Sie könnte einem Mann auch tatsächlich eine Seele liefern. Nebenbei ist sie sehr lebhaft, allzeit guten Mund, trotz erster Lebensverschwendungen. Viel Wohl gibt es nicht, ein schönes was wohl, dafür eine niedrige Heideausstattung und teilweise Möbel. — Nichte Gertrud (15 Mr.) Die Tante schreibt: „Als Tante einer sehr netten Nichte möchte ich Dich bitten, mein Nichten auch einmal in Deine Gehaltsliste aufzuschreiben. Meine Nichten ist 27 Jahre alt, von angenehmem Aussehen, hübscher, mittelgroßer Körper. Noch Geburtenjährlinge wurde sie vor über Jahren Witwe. Die war sehr attraktiv; seit dem Tode ihres Mannes lebt sie mit ihrer Mutter sehr zurückgesogen. Doch nun erwacht wieder der Wunsch nach einem eigenen Heim, da auch häusliche Wohnungseinrichtung vorhanden ist und meine Nichte vorzüglich verkehrt, einen Haushalt zu führen, vorwiegend und gern selbst arbeiten. Einem Geschäftsmann würde sie eine außerordentliche Hilfe sein, auch ein Beamter würde erwünscht sein. Sicherlich Herr und Eins für ironisch Romantische wird vorangestellt. Von Berufsbüro gezwungen zehnjährigen Tochterchen würde sich wohl Großmutter nicht wieder erkennen.“ *

Da dieser Geburtstagsantrag die will Oskar Schröder nur die Wünsche seiner Nichten und Nichten zum Ausdruck bringen. Da gegen kann er es nicht übernehmen, die hieran eingehenden Freiheiten auszunutzen. Wer mit den Geburtstümern im Briefkasten zu treten wünscht, wird gebeten, für des Auszuges eines Blattes zu bedienen.

Ball-Anzeiger

für Montag den 27. Novbr. 1922:

Deutsche Reichskrone Heim-Saal

Alte Brücke 8, 12.

Paradiesgarten Dresden besuchte Tanzluna

Feun-Palast Stadt Leipzig

Dresden, Leipzig, Berlin, Wien, 10 u. 12.

Linckesches Bad. Seite Montag

Vornehme Ballschau.

Schauspielhaus. 1/28

Impressionisten im Quai.

Romanticisten von 1. Meile

Ortlin Crieg. 10. Wettbewerb

Komödie. 10. Wettbewerb

Operette. 10. Wettbewerb

Comödie. 10. Wettbewerb

Operette. 10. Wettbewerb